

sich, lebte er lediglich der Aufgabe, der er sein ganzes Leben gewidmet, und dieser Selbstbeschränkung, seinem klaren, scharfen Verstande, dem praktischen Blicke, der eisernen Willenskraft und dem unermüdblichen Fleiße verdankte er seine großen Erfolge. Nach Oskar Pasche.

86. Johann Christian Schubart von Kleefeld.

Wenn ein Mann aus den unteren Klassen der bürgerlichen Gesellschaft sich durch eigene Kraft nach mutigem Ringen mit den mannigfachen Widerwärtigkeiten des Lebens auf einen hohen Rang empor-schwingt, so verdient er unsere Beachtung; und wenn dann sein Wirken derartig ist, daß die gesegneten Folgen sich noch nach Jahrzehnten merken lassen, so gesellt sich zu der Beachtung noch Wertschätzung und Ehrerbietung. Johann Christian Schubart von Kleefeld war solch ein Mann. Er war am 24. Februar 1734 zu Zeitz geboren, wo seine Eltern sich von der Bewirtschaftung eines kleinen ländlichen Gutes nährten. Seine Jugendjahre verbrachte Schubart in ländlicher Umgebung. Er hatte als Knabe schon eine vorzügliche Auffassungsgabe, beobachtete fleißig in Flur und Feld, gab auf alle Geschäfte wohl acht und zeichnete sich dadurch vor vielen seiner Jugendgenossen aus. Da sein Vater neben der Landwirtschaft auch die Leinweberei betrieb, so erlernte Schubart auch dieses Handwerk. In seinen Freistunden übte er sich im Schreiben und erlangte so eine schöne Handschrift, suchte sich auch nützliche Bücher zu verschaffen und seine Schulkenntnisse zu vervollkommen und zu erweitern. Der dortige Amtmann fand Gefallen an dem strebsamen Jüngling und nahm ihn als Schreiber in seinen Dienst. Als solcher hatte Schubart viel mit der Landwirtschaft des Amtmanns zu tun und erhielt manchen Wink über einen zweckmäßigen Bodenbau. Daneben las er viele gute Schriften, die er überall aufzufinden mußte. Nach einiger Zeit kam er als Haushofmeister zu dem kursächsischen Gesandten am Wiener Hofe. Hier öffnete sich ihm ein weites Feld für seine weitere Bildung und Tätigkeit. Er machte Bekanntschaft mit ausgezeichneten Männern, arbeitete mit rastlosem Eifer und tat viel Gutes. Durch seine außerordentliche Tätigkeit, Umsicht und Geschäftsgewandtheit sammelte sich Schubart einiges Vermögen, so daß er sich das Rittergut Würchwitz bei Zeitz und später noch zwei andere Güter kaufen konnte. Was er in seinem früheren Wirkungskreis beobachtet hatte, nahm er hier wieder auf, und fortan lebte er nur für Verbesserung der Landwirtschaft, deren Reformator er genannt werden kann.

Nach der damaligen Dreifelderwirtschaft lag ein Drittel der Felder als Brache unbenutzt, weil man der Ansicht war, die Ruhe erhöhe